



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

XIV. Capitel. Die Zehende Ursach und Antrib zur Liebe Christi ist/ der  
austruckliche gemessene Befelch/ der uns dessentwegen ist gegeben  
worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



### Das XIV. Capitel.

Die Zehende Ursach und Antrib zur Liebe Christi  
ist der ausdrückliche/gemässene Befehl / der uns des  
senwegen ist gegeben worden.

Deuter. 6. 5.  
Matth. 22. 37.  
Marc. 12. 30.  
Luc. 10. 27.

**D**iliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex  
ma tua, & ex omnibus viribus tuis, & ex omni  
Du solt G. D. deinen H. Erren lieben / aus gangem den  
gen / aus ganger deiner Seel / aus allen deinen Kri-  
aus gangem deinem Gemüt. Also laut von Wort zu Wort der  
welchen Gott der H. Er im alten Testament hat ergehen lassen / und  
im neuen Gesag mit seinem eigenem Mund widerholet und betätig-  
deme er solchen das gröste/erste und fürnehmste Gebor geneuet /  
nicht ohne Ursach. Solches zuerklären

Matth. 12.

Wöllen wir den schönen gründlichen Discurs, welchen der  
Lehrer hierüber geführet / da er wider die Heyden disputirt, hoch  
und bestehet in disen trey Puncten. Erstlich sagt er / gibe es  
ein solche Wesenheit / welche unendlich ist / für sich selbst bestehet /  
alles seinen Ursprung hat: Totius esse perfectionem plenam  
und in sich begreiffet die höchste Vollkommenheit aller Wesenheiten  
auf ein so fürrestliche/herrliche Weis / das kein menschlicher / kein  
ja der gödtliche Verstand selbst kein Art und Beschaffenheit der  
Schönheit / Weisheit / Macht / Stärke / wie auch kein Grad der  
heit weder erkennen noch begreifen kay / welcher sich in diser un-  
Wesenheit nicht in einem noch weit höherem Stande und unendlich  
Glanz befinde / welche Wesenheit wir ins gemein G. D. nennen.  
anderen / ist dise Wesenheit nicht allein under allen Wesenheiten die  
fürrestliche und vollkommste / sondern ist auch die urhebliche Ursach  
der erste Ursprung aller Wesenheiten / welche aus unendlichem W  
Vollkommenheit / allem deme was gut / schön / und vollkommen ist  
ge Wesenheit / Güte / Schönheit / und Vollkommenheit mitgehört

In Praefatione  
lib. 3. contra  
Gentes.



non necessitate naturæ, sed secundum suæ arbitriam voluntatis, nicht getringener oder gezwungener Weis / sondern aus purlauerem freyem Willen und Wohlgefallen; dahero dann erfolget / daß er ein Herr seye als des jenigen / deme er die Wesenheit gibe / und weil ers allen erschaffenen Dingen gibe / seye Er ein Herr aller Dingen. Drittens / ist Er nicht

alem die erste / höchste / ubrhebliche Wesenheit / und Herr aller erschaffener Ding / diem Weil er sie alle erschaffen; sondern hat sie auch über das erschaffen und vorordnet / zu sehr Edlem / hohem / fürrestlichem Zihl und End / dahin er sie alle und jede laittet und führet / durch sehr fürrestliche Mittel / Weis und Weg; dannher ist er aufs höchste vollkommen / & in essendo, & in cau-lando, & in regendo; in der Wesenheit / in der Würckung / und in der Regierung / krafft welcher Regierung Er ein jede Creatur durch ihr eigene Würckung zu ihrem Zihl und End führet. Finem ultimum unaquaque res per suam consequitur actionem, quam oportet dirigi ab eo qui principia rebus dedit per quæ agunt. Ein jedes Ding erlangt sein Zihl und

Ende vermittelst seiner eigenen Würckung / welche Würckung aber nothwendig muß geleitet werden / von dessen Handt / und Regierung / von deme sie erschaffen worden / und welcher ihme die Krafft etwas zuwürcken gegeben hat. Das Zihl und Ende aber uerlangen / ist vonnöthen / daß die Würckung sich schnur gerade dahin erstrecke / gleich wie der Pfeil nimmers mehr das schwarz treffen wirdt / es seye dan daß er durch schnur gerade Linien dahin abgeschossen werde.

Nun aber hat es zweyerley Gattung der Creaturen / deren eine mit dem Verstande und freyem Willen begabt / und dahero ein freykärliche Wesen schafft haben über ihre Werck und Würckung / und dise seyn die Engel und Menschen. Die andere haben nichts dergleichen / als die unvernünftige Thier / sambt allen anderen unempfindlichen Creaturen. Dise streben nach ihrem vorgesezten Zihl und End / gelangen auch unsehlbar dahin durch solche Würckungen / die allezeit recht und ihnen selbst gleich / dann weil sie sich von Gott der ewigen Weisheit ohne alle Widersegligkeit laitten und regieren lassen / können sie nicht fehlen noch irgehen. Quia opera naturæ sunt opera intelligentiæ: dann die Werck der Natur seynt Werck / welche von dem höchsten und ersten Verstande herkommen. wie es dann die Erfahrung / zum Exempel in dem Schwalben Nest / un Hönigladen / bezeitiget / welche der größte Künstler besser und ordentlicher nicht machen kondte. Mit dem Menschen aber hat es ein weit andere Bewandnuß: er wirdt zwar auch von Gott zu seinem Zihl und End gelaittet / doch nicht der gefalle / daß er von ihme zu einer gewissen Gattung der Werck und Würckungen eingez



Der Mensch  
wird durch  
Gesetz und  
Gebotten  
Gottes dahin  
geleitet und  
angeführt.

Lib. 3. contr.  
Gent. cap. 115.  
& 116.

Fürnehmlich  
durch das Ge-  
bot der Liebe/  
dieweil die  
Seel mit Gott  
durch die Lieb  
vereinigt  
wird.

1. Timot. 1. 5.

schränkt / und durch natürlichen Zwang genötigt wurde / dann  
sein Natur verkehren / und dem unvernünftigen Vieh gleich machen  
der er schreibt ihm gewisse Gesetze vor / nach denen er sich in seinen  
Werken richten hat / welche ihm als ein sicherer Weg und  
Fackel zu seinem Ziel und End richtig zugehen / seyn sollen.  
heilige Thomas. Waraus erscheinet / wie hoch wir der  
Vonnöthen haben / und was es für ein große Gütigkeit sey / daß  
Gott gegeben worden. Warumb aber hat er uns fürnehmlich  
der Liebe gegeben / und aus was Ursachen nennet er solches das  
erste Gebott?

Erst gemelter Lehrer / doch an einem anderen Ort / da er  
wider die Heyden disputiert / gibt mit gleichmäßigem Grund und  
seines Verstandis zu verstehen / es sey ein jeder Gesetzgeber in  
der Gesetz des Willens / diejenige / welche die Gesetz annehmen /  
tugendhaft machen / und zu demjenigen Ziel und End / so er  
genommen / zuhalten. Wie dann zum Exempel alle Gesetz  
Friede und Einigkeit zu erhalten / auch alle Kriegs-Ordnung zu  
Erfolg angesehen seyn. Dahero ist auch Gott der Herr als der  
Gesetzgeber / in allen seinen Gesetz und Gebotten / die er uns  
Vorhabens / uns tugendhaft machen / und zu dem Ziel und End  
gen / zu dem wir erschaffen seyn. Was ist es aber für ein Ziel  
Finis humanae Creaturae, sagt die hellerscheinende Sonnen aller  
lichen Schulen / est adhaerere Deo, in hoc enim felicitas  
Das Ziel und End des Menschen ist / daß er mit Gott vereinigt  
thyme anhangen / dann in diesem besteht sein wahre Glückseligkeit.  
aber ist die Liebe also beschaffen / daß durch sie der Mensch nicht  
kein anders Mittel mit Gott vereinigt wird / von wegen der Kraft  
hat / den Liebhabenden mit dem Geliebten zu vereinigen / kan auch  
sen / daß der Mensch durch solche Vereinigung sehr gut und  
werde / weil er dadurch mit dem höchsten Gut und Heiligkeit  
wird: Necesse est, sagt leztlich und zum Beschluß dieser heilige  
quod intentio divina legis principaliter ordinatur ad amandum.  
muß notwendig geschlossen werden / daß die Liebe der fürnehmste  
der Gebotten Gottes / und daß das Gebott der Liebe billich für das  
fürnehmste gehalten werde / als in dem alle andere Gebott begriffen  
chem alle andere hangen / und von welchem alle andere / als von  
nigin regiert und beherrscht werden. Daher sagt der heilige  
Finis praecipue charitas. Die Liebe ist das Ziel / wozu alle



gehört Gottes ihr Absehen haben und gestellet seyndt / welche allein darumb  
 gegeben werden / danke sie dem Menschen zu Vollziehung des Gebots der  
 heiligtelich verhilfflich seyn / in welchem / wie der heilige Apostel sagt / das  
 ganze Gesetz versamlet und begriffen ist / Plenitudo legis est dilectio.  
 heben / ist das ganze Gesetz erfüllen.

Aus diesem Discurs erscheinet hell und klar / wie das das Gebot der  
 heiligtelich und recht für das Erste und Gröste zuhalten / dieweil es uns mit  
 von vereinigt / in welcher Lebens-Vereinigung / das Ziel/Endt und  
 wahren Glückseligkeit dieses Lebens bestehen thut. Dahero erfolget / das /  
 weil uns dardurch allerhand Schatz der geistlichen Reichthumb zuwachsen /  
 unser Seel mit wahrer Freude und ergötzlicher Fröligkeit erfüllet / und in  
 einem hohen wunderfamen Standt und Würdigkeit erhebt werde. Dieses  
 aber zu verstehen / ist zu merken / das ein Unterscheidt seye zwischen dem  
 Verstandt und dem Willen / und zwischen ihrer beyder Werck und Wür-  
 dem. Der Unterscheidt stehet in deme; wann der Verstandt an  
 etwas gedencket / ziehet er solches an sich / laßt zusich hinein / truckts insich  
 als ein Sigill ins Wachs / und wirdt ihme gleichförmig / doch dergestalt /  
 das dieser Abwurf und Abbildung von aller körperlicher Unsauberkeit gerei-  
 met / ein ganz schön / lauter und geistliches Wesen habe. Zum Exempel  
 wann wir ein Bildtsaulen anschauen / gehet das Aug nicht in die Bildnuß  
 hinein / sondern die Bildnuß in das Aug / doch nicht seinem körperlichen/  
 Fleischn und groben Wesen nach / dann solcher Gestalt hätte sie in dem Aug  
 nicht Platz; sondern sie laßt ein sehr subtile Ebenbilde von sich ausgehen / und  
 schickt es an ihrer statt dem Aug zu / welches Ebenbildt von den Philosophen  
 die lichbarliche Gestalten genennet wirdt; also auch wann der Verstandt an  
 einem die Bildtsaulen gedencket / gehet nicht der Verstandt in die Bildnuß /  
 sondern diese in ihme hinein / und dieses vermittels ihres Ebenbilds / welches  
 in dem Verstandt entspringet / und von den Philosophen / das Wort des  
 Gemüts genennet wirdt. Hingegen aber der Wille / ziehet dasjenige / was  
 er liebt/nicht ansich / sondern er gehet zu ihme hinaus / umfahret mit den  
 Armen der Annurung / vereinigt sich mit ihme / wieder ihme gleich / und  
 nimbt sein Wesen und Beschaffenheit an sich. Wirdt also der Mensch  
 einem Ding / nicht durch das Angedencken / sondern durch die Liebe/die  
 er in ihme traget / gleichförmig gemacht. Dahero erfolget / das  
 et er gleich ein lasterhaftiges Ding gedencket / wann er sich nur nicht  
 mit er entlast und verdiefft / durch das bloße Angedencken nicht lasterhaftig  
 macht / dahingegen/so baldt er das Laster freywillig und wissenlich liebt /  
 wirdt er vermittels diser Liebe gleich lasterhaftig; welches in G.Dt klar ab-  
 zunem

Unterscheidt  
 zwischen dem  
 Verstandt und  
 dem Willen.



zunehmen. Dann ob er gleich ein ganz eigentliche Wissenschaft  
Sündt und Laster die begangen werden / oder konden begangen  
schader ihm diese eigentliche Erkenntnis und Angedencken sonder  
sonder er bleibe zumahl unendlich heylig / und aller Laster befreit  
aber auch nur die mindste Sünde lieben / wurde er also bald  
Heyligkeit verlieren und zum Sünder werden / dieweil der Lieber  
durch den würcklichen Lebens-Act / dem Geliebten gleichförmig  
dessen Natur / Zuneigungen und Beschaffenheit an sich nimbt.  
abominabiles; sicut ea quae dilexerunt: sagt der Prophet Oseas: Er  
ein Grewl worden / gleich wie dasjenige / so sie geliebt haben / ein Grewl  
In gleichem sagt der heylige Augustinus: Talis est quisque, quae  
dilectio est: Terram diligis, terra eris: Deum diligis, quid dicam  
eris: non audeo dicere ex me; scripturas audiamus: Ego dixi, &  
& Filii altissimi omnes: Ein jeder ist beschaffen / wie sein Lieb: Er  
Erden / so wirstu zur Erden: liebstu aber Gott / O was soll ich  
wirstu zu Gott: Difes dörfte ich aus mir selbst nicht sagen; höre aber  
die Schrift darvon sage: Ich habe gesagt / ihr seyd Götter / und  
des Allerhöchsten.

Cap. 9. 10.

Tract. 2. in E-  
pist. 1. Joann.

Pfal 81. 6.

Was für Götter  
die Seel  
durch solche  
Vereinigung  
erlange.

Dieweil nun die Liebe ein solche Krafft hat / daß sie den Lieber  
ihrem Geliebten gleichförmig mache / zu was für einem Gipff  
treflichkeit werde sich dan der Mensch durch die Liebe Gottes hinaufsch  
dann dieweil Gott der H. Erbe / der aller Edelste / der aller reichste / der  
tigste / weisste / gürtigste / schönste / heyligste / vollkommste / ja  
thumb / Allmacht / Weisheit / Güte / Schönheit / Heyligkeit / un  
kommenheit selbst ist / werde nicht der Mensch / wann Er ihne  
mit ihme vereinigt / und gleichförmig macht / ebensals sehr  
mächtig / auch aller anderer Vollkommenheiten Gottes theilhaftig  
und zwar umb so vil mehr / umb wie vil mehr er ihne lieben werdt /  
sich diese Vereinigung und Gleichförmigkeit zutraut / nach Zahl  
der Liebe; also daß man warhafftig in gewissem Verstand von einem  
Menschen mit dem Propheten werde sagen konden / du bist Gott  
Unsauberkeit eines Dings / sagt der heylige Thomas / kompt dab  
es sich mit einem andern / das weniger ist als es / vereinigt; dann  
nicht sagen / daß das Silber durch die Vereinigung mit dem Gold  
sondern fürreiner und köstlicher werde; wirdt es aber mit Eisen  
vermischer / so halt man es billich für unlauter und schlech. Man  
est autem, fährt der heylige Lehrer weiters fort / quod rationalis  
dignior est omnibus temporalibus & corporalibus creaturis, & im

1. 2. qu. 7. art. 2.



quod redditur ex hoc, quod temporalibus se subijcit per amorem; à qua  
 quidem impuritate purificatur per contrarium motum, dum scilicet ten-  
 dit in id quod est supra se, scilicet in Deum. Dann es ist gewis / das ein  
 menschliche / vernünftige Creatur / zum Exempel der Mensch / dessen Seel  
 geistlich / unsterblich / und ein lebendige Bildnuß Gottes ist / weit surrerlicher  
 und vollkommener seye / als alle irdische / zeitliche und zergängliche Ding /  
 und sich daher häßlich verunreinige und zernichte / wann sie sich mit ihnen /  
 als die weniger seynde als sie / vereiniget / hingegen aber sehr erhöhet / raim  
 und surrerlich werde / wann sie sich in das / was surrerlicher ist als sie / das  
 ist in Gott verliebe. Also redet der heylige Thomas von der Sach. Deme  
 wollen wir beysegen / was die Platonische Weltweise hiervon gar schön und  
 beschwändig / wann es nur recht verstanden wirdt / gesagt haben / solches ist  
 bey Cicero, mit diesen Worten zu sehen. Qui Deum vero amore prosecutus  
 fuerit, Deum inveniet, & se in Deo recuperabit, quia ad suam, per quam  
 creatus est, redibit ideam; ubi rursus reformabitur, quia ideæ suæ per-  
 petuo coheret. Ideò quisquis nostrum in tertis à Deo separatus est,  
 non verus est homo, sed leuihomo, cum à sui ideæ sit formæque disjunctus.  
 Welcher Gott warhafftig lieben wirdt / der wirdt ihne finden und  
 erlangen / wirdt sich auch selbst durch solches Mittel finden / und wider zu  
 sich selbst kommen / dann solcher Gestalt wirdt er wider zu seinem Ebenbildt /  
 (welches in Gott / ja Gott selbst ist) gelangen / nach deme er erschaffen  
 worden / alda wirdt er empfangen / was ihne zu seiner Vollkommenheit  
 abgibt / dieweil er mit seinem Ebenbildt durch die liebe jederzeit wirdt ver-  
 einigt bleiben. Daher erfolget / das ein jeder / welcher alhie auf Erden  
 von Gott abgesondert ist / kein wahrer / vollkommener / sondern nur ein  
 halber Mensch seye / wirdt aber zu einem wahren / und allerdings ganz vollkom-  
 menen Menschen werden / wann er sich durch die liebe mit Ihme vereinigt.  
 Was ist was diese Weltweise von der Sach gehalten.

In convivium  
 Platon. cap. 27.  
 orat. 6.



**Einiger Absatz.**

Beschluß dieses Capittels.

Als diesem haben wir abzunehmen / was grosse Schatz der geistlichen  
 Reichthumben / was hohe Würdigkeiten und Glori / uns durch die  
 liebe Gottes zuwachs / auch wie hoch wir Gott dem Herren zu  
 unnd-

Wie hoch wir  
 Gott ver-  
 pflichtet / in de-  
 me Er uns ge-  
 würdiget / das  
 Gebott der Lie-  
 be vorzuschrei-  
 ben.

unendlicher Dankbarkeit verpflichteten / daß Er uns hierzu un-  
 erendlichen Beselch verbunden hat. Wann der große Gott uns  
 durch uns so großen Nutz zuschaffen / wäre es ein Gnad über alle  
 alle unser Verdienst übertriffe. Welches erscheinet aus dem  
 unter den Menschen pflegt zuwragen / dann es bey König / und  
 großen Herren nicht bräuchig ist / daß sie zu ihren schlechten Untertan-  
 gen / uneracht solche der Natur nach nicht mehr seynde als sie / die  
 die Erlaubnuß / daß du mich lieben mögest; sondern / ich wil und  
 mir in gehorsamster Underthänigkeit / mit Furcht und Sorgen  
 oder wann sie jeso verrewlich seynde / so geschicht es nur gegen ihm  
 ren / und zwar nur in der geheimb und innersten Zimmer / die  
 ist / dieweil wie wir oben gemeldt / der Liebhabende und Geliebte /  
 Liebe einander gleich werden.

Num aber wirdt uns von dem großen Gott / und König alle  
 nicht allein erlaube ihne zulieben / sondern es wirdt uns ausdrücklich  
 and zwar durch solches Gebott / welches under allen andern das  
 und fürnemste ist. Dessen Inhalt von so großer Wichtigkeit / was  
 tung oder Ubertretung desselben / unser zeitlich und ewiges Heil ab-  
 derben gelegen / welches ein solche Gnad / die alle Gnad übertrifft /  
 größer seyn könnte. Wann er uns befohlen hätte / einen Stein oder  
 schlechters zulieben / wären wir schuldig ihm als unserm höchsten  
 deme aller Gewalt und Herrlichkeit über uns gebühret / ohne ein  
 red willfährigst zu gehorsamen; daß er uns aber so ernstlich befohlen  
 kurgumb haben wil / daß wir ihne selbstn lieben sollen / ihne die  
 Güte / Schönheit / Reichthumb und Seeligkeit / und uns hochen  
 Mittel an die Handt gegeben / uns durch die Liebe mit ihme zu  
 und solcher Gestalt / so vil unser Natur dessen fähig ist / mit ihme ein-  
 werden / solches ist gewislich ein unvergleichliche Zeugnuß seiner  
 geniaren Liebe gegen uns / ein solche Gnad und Gutherat / welche  
 ihm mehr verpflichte / als einiger erschaffener Verstande begreiffen  
 und darenwegen wir ihm unendlich / ewigen Dank schuldig seyn.  
 heiligen Augustino, in Erwegung eines so großen wunderdinges /  
 das Herz dermassen tief und lebendig getroffen / daß er aus immen-  
 seiner Seel diese Wort hören lassen. Quid mihi es? quid tibi sum?  
 amati te jubeeas à me, & nili faciam ita caris mihi, & minereis in  
 serias? pravane ipsa est, si non amem te? Was bistu mir / O Gott  
 was bin ich dir? daß du mir befohlen ihuß dich zulieben / und daß

lib. 1. Confess.  
cap. 5.



hierzu / wann ichs nicht thue / wider mich erürnest / und troest mich in das höchste  
 ort uns zu führen? Ist es dann nicht jammers und elendes genug / wann es  
 zulieben / dahin kommen solte / daß ich dich nicht liebe? Wahrlich dafern uns G. Die  
 über alle beherren hätte / Ihne zulieben / solten wir unser V. auf den letzten  
 is dem / Tropfen darumb geben / daß uns möchte erlaube seyn / ihne zulieben / in  
 öng / J. B. / es hierumb ein so hocherspriestliches / glormwürdiges Ding  
 ten Unden.

Die weil er uns dann nicht allein die Erlaubnuß gegeben / sondern auch  
 geboten solches zu thun / so laß uns das Gebot in obacht nehmen / und sol  
 her gestalt nachkommen / wie es uns ist vorgeschriben / das ist / laß uns  
 Her unsern H. Erren lieben / ex toto corde, aus ganzem Herzen und  
 freyem Willen; ex tota mente, aus dem ganzen Obertheil unserer  
 Sed / also der Verstandt seinen Sitz hat; ex tota anima, aus dem ganz  
 an Linderheil; allwo die Passiones und Begirlichkeiten ihren Platz haben;  
 ex totis viribus, aus ganzen Kräfften / die sich eufferlich in unserem Leib  
 befinden. Also / daß der Will mit allen seinen Anmurrungen; der Verstand  
 mit allen seinen Bedanken und Wissenschaft; die empfindliche Begirlichkeit  
 mit allen ihren Bewegungen; der Leib mit allen seinen Gliedern und Sinn  
 lichen der würcklichen Übung / der Liebe Gottes geheyliget / zugeeignet und  
 beschaffiget seyen; alle und jede solche Theil unserer Natur und Wesenheit  
 solten lauter Königlische Sitz und Thron seyn / auf welchen die Liebe mit  
 höchster Auctorität und Gewalt sitze / und all unser eufferlich und innerlich  
 theil thun und lassen vollmächtig beherrsche und regiere; also und der gestalt /  
 daß die Augen nichts sehen / die Ohren nichts hören / die Hände nichts an  
 zuem / die Fuß keinen Schritt thun / die übrige Glieder und Sinnlichkeiten  
 des Leibs / noch auch die Kräfften der Seel nichts thun und underfangen  
 solten / als allein nach Anlaß / Gutachten / und Befelch der herrschenden  
 Liebe. Und diß ist die rechte Weis und Manier diesem grossen Gebot würck  
 lich nachzukommen.

Da aber einer sagen wolte / es seye unmöglich solches zu erfüllen / wäre  
 solches Vorhaben nichts anders / als G. Die den H. Erren gotslästerlicher  
 Unwissenheit und Ungerechtigkeit beschuldigen. Der Unwis  
 senheit zwar / als wann er nicht wissen solte / was unsere Kräfften / durch  
 Gottes Gnaden vermögen / dann er uns ermangeln laß / uns solchen  
 Gnaden Besiß und zu leisten / so vil dessen vonnöthen / sein Gebot auf Weis und  
 Treue wie es vorgeschriben ist / und er haben will / daß es soll gehalten wer  
 den / zu erfüllen. Der Ungerechtigkeit aber / als der uns zu der ewigen  
 Straff und Straff verdamme / die weil wir ein solches Gebot nicht gehalten /  
 Sanct. Jure. I. Theil. Es wick

Ist nicht un  
 möglich sol  
 ches zu erfüllen



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

welches unsere Kräfte übertrifft / und daher uns zur Haltung binden kan / weil gewiß / daß wir zu einem unmöglichen Ding nicht werden können / und Verpfichtet werden. Diweil uns dann die Liebe Gottes / und Weis eines Gebots ist anbefohlen / muß nochwendig darauf werden / daß es möglich seye solches zu erfüllen; ja nicht allein ist es möglich solches Gebott / sondern auch leicht und süß. Dann ist es den Jherusalem Deuten Befehl / welches ein Befehl der Furcht ware / möglich und leicht zu erfüllen / aber den Ordens-Verfahren möglich und leicht seyn / wann sie sich zu dem darinn schicken / und mit der beystehenden Guad Gottes werden. Hat nicht Christus der HErr ausdrücklich gesagt / sein Joch seye leicht und sein Burde ring? was ist es dann für ein gottslästerliche Demuth / und wider die helle Wahrheit des Wortes Gottes / welcher nicht liegen noch widerstand thun kan / dafür halten und sagen dürfen / es seyen seine Gebote / unmöglich / und sonderlich das Gebott der Liebe / welches für sich ein annehmliches Gebott / auch überdas so ernstlich ist anbefohlen / und so häufig wiederholet worden? Nunquid adheret tibi sedes iniquitatis. Dicit in David / qui fingis laborem in præcepto? Bistu dann einer so wilderen Meinung / daß du dir was nicht was für Mühe / Arbeit / oder Schwärmuß in dem Gebote Gottes darffst einbilden? Aber laß hören Moyses / oder vielmehr Gott durch seinen Mundt zu den Kindern Israhel / fürnemlich aber zu uns hiervon gesagt hat. Mandatum hoc, quod præcipio tibi hodie, non supra te est, neque procul positum: nec altitum, ut possis dicere: quis nostrum valet ad cælum ascendere, et deferat illud ad nos, ut audiamus atque opere compleamus? nec mare positum, ut causeris & dicas, quis ex nobis poterit transire mare, & illud ad nos usque deferre, ut possimus audire, & facere præceptum est? sed juxta te est sermo valde in ore tuo, & in corde tuo, & facias illum. Das Gebott welches ich dir heutiges Tags geb / ist nicht weit von dir / noch droben im Himmel / daß du billiche Ursach hättest dich zu erheben und zusagen / wer kan hinauff gen Himmel fliegen und solches holen? ich für mein Theil habe keine Flügel: es ist auch nicht über das hohe / weite wilde Meer überschiffen / und solches bis zu uns bringen / damit wir es halten und erfüllen können? sondern es ist bey dir / deiner / durch mein Gnaden-Beystandt gestärckter Schirm

Ja es ist leicht und süß.

Matth. 11. 30.

Deut. 30. 11.



und deiner Natur ganz ähnlich / dann es menschlich davon zure-  
 chnung nicht / unmöglich ist / daß einer nicht gern an seinen Gütthäter gedencken/  
 Begehren / und Lust von ihm reden / und ihn von Herzen lieben sollte. Considera,  
 daß du selbst Moyses weiters fort / quod hodie proposuerim in conspectu tuo  
 in ista terra & bonum, & à contrario mortem & malum, ut diligas Domi-  
 num Deum tuum, & vivas, benedicatque tibi. Si autem aversum fuerit  
 cor tuum, & audire nolueris, atque errore deceptus adoraveris Deos alie-  
 nos, & servieris eis, ecce prædico tibi hodie quod pereas. Testes invo-  
 caui super te, & super terram, quod proposuerim vobis vitam & mortem. Nimme  
 wirden / schaw und gedenck / daß ich dir heime das Leben und den Todt/  
 schickte / und böses vorhalte / damit du Gott deinen Herren liebest / und se-  
 dem Bösen / und von ihm gesegnet werdest. Im Fall du dich aber wirst dahin ver-  
 gegen / sein Gebott zu verwerffen / dich verführen lassen / und fremde Götter  
 ebott zu annehmen / oder etwas anders lieben / so thme zuwider ist / so soltu für gewiß  
 ir dich selbst / und sage dir treulich vor / daß du wirst zu grund gehen. Ich ruffe  
 / und der Himmel und Erden zu Zeugen an / daß thme also und nicht anderst seye.  
 equitatem. Denn in Wahrheit also zuseyn / ist bey uns Christen so hell und klar / daß es  
 ter so guttlicher und klarer nicht seyn könnte. Solches bezeugen / so vil Heilige Gottes/  
 Arbeit / so vil deren Mann und Weib / jung und alt / Jungling und Jungfrauen im  
 laß den Himmel sende / welche jede und alle / in diesem Leben / uneracht so vilser Wi-  
 Kinder / Verwirrung / Anfechtung und Verschwärmuß / uneracht Gefängniß /  
 hoc, quod veni et vici / Feuer und Schwerdt / Raddbrechen und Folter /  
 m: nec in Gestalt und Schläg / Brennen und Sengen / sampt der ganzen höllischen  
 endere, / Töben und Wüthen / dannoch haben innen worden / daß dieses Ge-  
 as 2 neque / die der Liebe nicht allein möglich / sondern leicht zu halten seye / habens auch  
 rit tran- / im Wort selbst / bis auf den letzten Puncten unverbrüchlich gehalten und  
 & fau- / erfüllt. Und wie vil leben noch heutiges Tags auf Erden / beyderley Ge-  
 in cor- / stodes / allerhandt alters / Stands und Complexion, welche aus Fleisch  
 gs gibe / und Blut gemache / so wol als wir / schwach und gebrechlich / so wol als wir /  
 durch ho- / angegriffen und angefochten werden / so wol als wir / ja villeicht mehr als wir /  
 nicht we- / und dannoch dieses Gebott vollkommenlich halten / Gott ihren Herren von  
 rich zu- / ihrem Herzen lieben / und lieber tausentmahl des Todtes sterben wolten /  
 d solch- / als thme beleidigen / oder vorsehlicher Weis das wenigste thun / was seiner  
 über die- / Gebott zuwider ist. Elige ergo, sagt Moyses zum Beschluß / vitam, ut &  
 gen / m: vivas, diligas Dominum Deum tuum, atque obedias voci ejus & illi  
 zu / adhaereas. So liebe dann Gott deinen Herren / höre an sein Gebott / ver-  
 es / binde dich mit ihm / und laß dich von ihm keines Wegs absondern / und  
 chm- / erliche solcher gefalt das wahre Leben.

Math. 22. 40.

Derhalben dann / laßt uns aus Antrib und schuldigster Ver-  
 eines so leichten / süßen / lieblichen / grossen und allerfürnehmsten  
 Christum unseren H. Erren lieben / und zwar auff Weis und Weisheit  
 vorgeschriben / aus ganzem Herzen / aus ganzer Seel / aus gan-  
 müt / und aus allen Kräfften. Lieben wir Gott und den Nächsten  
 ben wir aller unserer Schuldigkeit ein volles Genügen gehan: In  
 bus mandatis univēsa lex pendet & Propheta; dann Christus  
 selbst sagt / daß in diesen zweyen Gebotten / das ganze Gesetz  
 die Propheten. Wer aber Christum den H. Erren lieber / der er-  
 der heylige Bonaventura gar sinnreich angemercket / beyde die  
 beste / als möglich ist: In Bedencken / daß Christus zumahl  
 Mensch / und daher unter allen unseren Nächsten der fürnehm-  
 uns dann durch dessen Liebe das ganze Gesetz erfüllen / uns gleich-  
 chere halten / daß wir nicht allein zu seiner Zeit die ewige Glei-  
 mel ist zu bereitet / sondern auch in gegenwärtigem Leben alle Sün-  
 Wollüsten und Ergozlichkeit würdlich besigen und genießen werden.



### Das XV. Capitel.

Die Eilffte Ursach und Antrib zur Liebe Christi / die  
 solche unter allen Kennzeichen unserer Gnadenwohlt  
 das sicherste / und gerwiseste ist.

Cant. 5. 2.

**D**iese Ursach und Antrib ist von unendlicher Wichtigkeit /  
 unser ewiges Heyl daran gelegen. Der göttliche  
 in den hohen Liedern / klopff bey nächstlicher weis an der  
 Braut / rufft ihr zu mir diesen Worten: Aperi mihi, soror mea,  
 mea, Columba mea, immaculata mea, quia caput meum ple-  
 rore, & cincinnati mei guttis noctium. Thue mir auf / mein  
 mein Freundin / mein Taube / mein Unbesteckte / dann mein  
 Tam berrauft / und meine grause Haarlocken von der Nachtschwe-  
 näget. Was mag aber wohl durch diese Haarlocken verstanden